7237 Nov. 12, 1880

VI. Jahrgang 1880.

Entomologische Nachrichten.

Herausgegeben
von Dr. F. Katter in Putbus.
Jährlich 24 Hefte. Preis 6 M. durch die Expedition in Putbus franco unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn, für die übrigen Staaten des Postverbandes 6,50 M.
Anzeigen pro Zeile 25 Pf. Beilagen bis zur Stärke von ½ Bogen (8 Octavseiten) 8 Mark.
Putbus a. Rügen. Aug. Dose's Verlag.

Heft 17.

Dr. O. Staudinger

Blasewitz bei Dresden.

Grösste*) Auswahl von **Lepidopteren** aus allen Faunengebieten, besonders dem europäischen, in **richtig bestimmten,** auf Wunsch nur ganz guten Stücken zu angemessenen mit andern concurrirenden Preisen. Die im Dezember eines jeden Jahres erscheinende **Doubletten-Preisliste** wird auf Wunsch gratis und franco zugesandt. Darin werden auch eine grössere Anzahl **lebender Puppen, präparirter Raupen** und andere Gegenstände, wie **beste Insektennadeln** etc., auch einige Bücher (Catalog der Lepidopteren des europäischen Faunengebiets von Dr. Staudinger und Dr. Wocke) angeboten.

Einkauf brauchbarer Lepidopteren gegen sofortige Zahlung. **Eintausch** nach nothwendigen gedruckten Modalitäten im Herbst. Auf Wunsch wird das Präpariren von Lepidopteren und Ordnen von Sammlungen durch tüchtig geübte Kräfte zu gewissen Zeiten übernommen.

Coleopteren und **Insekten** anderer Ordnungen, von meinen speciellen Sammlern eingesandt, werden nach Uebereinkunft billig abgegeben, auch nach besonderem Auftrag in verschiedenen Welttheilen speciell gesammelt.

*) circa 6000 Arten und meist in Anzahl dublett vorräthig.

Bernhard Gerhard

in **Leipzig,** Arndtstr. 53

hält stets grosse Auswahl von europäischen und exotischen Schmetterlingen zu billigen Preisen.

Louis Streisand, Grätz, Prov. Posen.

In der **Nicolai**'schen **Verlags-Buchhandlung** in **Berlin** sind erschienen:

Berichte über die wissenschaftlichen Leistungen in der Entomologie, 1838—1878. Herausgegeben von Erichson, Schaum, Gerstäcker, Brauer u. Bertkau. 125 M. Jeder Jahrgang wird einzeln abgegeben. — **Naturgeschichte der Insekten Deutschlands**. Von Erichson, Schaum, Kraatz u. v. Kiesenwetter. I.-V. Bd. Lief. 1. 40 M. — **Dahlbom, Hymenoptera europaea praecipue Borealia**. Chrysis. Mit 12 Taf. 6 M. — **Mohnike, Die Cetoniden der Sunda-Inseln und Molukken und Philippinischen Inseln**. Mit 9 Taf. 7,50 M. — **Catalogi Coleopterorum Europae** II. Edit. II. von Stein und Weise. 4 M.

Adolf Kricheldorff

Naturalienhandlung

Berlin S, Oranienstrasse 135.

Aeusserst reichhaltiges Lager von Macro- und Micro-Lepidopteren, präparirten Raupen, lebenden Puppen, Coleopteren, Vogelbälgen, Eiern, Nestern und Conchylien. Sämmtliche Fang- und Präparirwerkzeuge.

Tausch- und Preislisten gratis und franco!

Wilhelm Schlüter, Halle a. d. S.

Naturalien- und Lehrmittelhandlung.

Reichhaltiges Lager aller naturhistorischen Gegenstände, sowie Torfplatten zum Auslegen von Insektenkästen, 24 cm. lang 7 cm. breit, das Hundert M. 4,50 excl. Emballage, in jedem beliebigen Quantum.

WATKINS & DONCASTER,

Naturalists,

London, 36, Strand W.C.

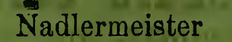
halten ein grosses Lager **exotischer Käfer** und **Schmetterlinge**.

Sammler werden eingeladen, unsere schöne und mannigfaltige Sammlung zu besichtigen. Da wir unsere eigenen Correspondenten in allen Theilen der Welt haben, die uns direkte Sendungen machen, sind wir im Stande, viele von den entlegensten Lokalitäten herstammende Arten, die nicht anders zu verschaffen sind, anzubieten.

☞ Käfer aus Camaroons, Westafrika und Madagascar.

Schöne Arten Cetoniden, Buprestiden und Longicorniern aus den verschiedensten Gegenden.

Joseph Müller



Nadlermeister



Wien II. Karmeliterg. 2

verfertigt alle Arten Insektennadeln, Fangrequisiten, Zangen, Pincetten etc. zu billigen Preisen.

Ausführliche Prospecte gratis.



Entomologische Nachrichten

herausgegeben
von Dr. **F. Katter** in Putbus.

Jährlich 24 Hefte. Preis 6 *M.*, für das Ausland 6,50 M., im Buchhandel 7 *M.*

VI. Jahrg. 1. September 1880. Nr. 17.

Schattenseiten der entomologischen Zeitschriften-Litteratur und Vorschläge zur Beseitigung derselben.

Eine Zuschrift an die entom. Section der Naturforscher-Versammlung in Danzig.

Von Dr. Kriechbaumer in München.

Die Zumuthungen, die gegenwärtig an die Sprachkenntnisse und die Geldbörse eines Entomologen gestellt werden, gehen bereits so weit, dass es wohl kaum Einem mehr möglich ist, denselben zu entsprechen. Nicht genug, dass wir ausser den in der eigentlichen Sprache der Gelehrten (Latein) und in den Weltsprachen (Deutsch, Englisch, Französisch) geschriebenen Werken und Zeitschriften auch solche in allen den Culturvölkern romanischer und germanischer Abstammung angehörigen Sprachen, also italienisch, spanisch, portugiesich, holländisch, dänisch und schwedisch abgefasste besitzen, liefern schon seit längerer Zeit die Russen entomologische Arbeiten in ihrer Muttersprache und geben seit ein paar Jahren auch die Ungarn eine magyarisch verfasste Zeitschrift heraus. Wenn nun demnächst vielleicht auch noch Böhmen und Polen, Slovaken und Croaten, Rumänen und Türken, Griechen und Albanesen anfangen, sich mit Entomologie zu beschäftigen und ihre Forschungen in ihrer Muttersprache bekannt zu machen, so müsste wohl jeder Entomologe das Vermögen eines Rothschild und die Sprachkenntnisse eines Mezzofanti besitzen, um sich alle die Werke und Zeitschriften anzuschaffen und deren Sprachen zu verstehen. Denken wir dann gar noch an die Möglichkeit, dass die Söhne des himmlischen Reiches sich nicht

länger begnügen würden, Insecten zu sammeln und an Dornen zu spiessen, sondern selbe auch zu studiren und gelehrte Abhandlungen darüber zu schreiben, dass dann auch die Bewohner des japanesischen Inselreiches und vielleicht noch manche andere Völker des Orients ihrem Beispiele folgen, so dürfte die Freude über solche Fortschritte der Entomologie durch diese damit verbundene babylonische Sprachverwtrrung etwas gedämpft werden. Dagegen lässt sich leider auch wenig thun. Wenn man z. B. den Holländern auch haarklein beweisen würde, dass ihre Sprache nur ein an's Plattdeutsche sich anschliessender Dialekt des Hochdeutschen ist und es deshalb angezeigt wäre, sich des letzteren ebenso zu bedienen, wie es auch Tiroler und Schwaben, Altbayern, Franken und Pfälzer thun, so würden jene dieses Ansinnen sicher zurückweisen, vielleicht schon aus dem Grunde, weil sie politische Motive dahinter vermuthen würden.

Die Bewohner jedes Landes, dessen Sprache auf dieses beschränkt ist, sind, wenn sie von dem Weltverkehr nicht ausgeschlossen sein wollen, ohnehin genöthigt, irgend eine der Weltsprachen sich anzueignen. Ihrer Einsicht muss es daher anheimgestellt werden, dass sie Schriften, welche nicht ausschliesslich für ihr engeres Vaterland bestimmt sind und deren möglichste Verbreitung sie beabsichtigen, in einer Sprache verfassen, welche dieser Bestimmung entspricht, selbe möglich macht und erleichtert. Ueber den einen Punkt könnte jedoch eine Verständigung und Uebereinstimmung statt finden, dass nämlich neue Arten und Gattungen durch eine lateinische Diagnose in die Wissenschaft eingeführt werden. Es kann das um so mehr verlangt werden, als die Kenntniss der lateinischen Sprache bei dem Gebildeten überhaupt vorausgesetzt werden muss und namentlich eine Grundbedingung des naturwissenschaftlichen Studiums ist, die Abfassung der genaueren Beschreibung mag dann immerhin in einer anderen Sprache statt finden, doch ist es wünschenswerth, dass auch sie in lateinischer oder in einer der sogenannten Weltsprachen ausgeführt werde.

Die Anforderung an die Sprachenkenntniss bildet die eine Schattenseite der sonst erfreulichen Ausbreitung unserer Wissenschaft; eine zweite, damit innig zusammenhängende, sind die Anforderungen an die Geldbörse. Es ist schon den am besten dotirten Staatsanstalten kaum mehr möglich, diesen Ansprüchen zu genügen, da einestheils die Geneigtheit der

Landstände zu einer Erhöhung des Budgets mit dem durch die vermehrte Production geschaffenen Bedürfnisse einer solchen keineswegs gleichen Schritt hält, anderntheils solche Anstalten meist auch noch die übrigen Naturwissenschaften, bei denen sich ähnliche Steigerungen der Bedürfnisse geltend machen, berücksichtigen müssen. In dieser Beziehung ist ein wohlhabender Privatmann, der irgend ein Lieblingsfach sich ausersehen hat und auf dasselbe jährlich eine Summe verwenden kann, über die manche öffentliche Anstalt nicht für ihre ganze naturwissenschaftliche Sammlung zu verfügen hat, viel besser daran. Solche sind aber wenig im Verhältniss zu denen, welche mit den gemeinen Sorgen des Lebens zu kämpfen haben und deswegen nur eine geringe jährliche Summe auf ihre Bibliothek und Sammlung verwenden können. Damit steht nun die Production entomologischer Zeitschriften in keinem Verhältniss. Schon die Zahl der deutschen Entomologen, welche die 3 wichtigsten, in Deutschland erscheinenden rein entomologischen Zeitschriften und dazu etwa noch die Verh. der zool. bot. Gesellschaft in Wien sich anschaffen, dürfte eine sehr mässige sein. Statt der letzteren oder einer der ersteren tritt bei Manchem vielleicht noch eine der vielen in den Provinzen erscheinenden, oft alle Naturwissenschaften und noch einiges Andere umfassenden Zeitschriften. Auch noch irgend eine der wichtigeren englischen oder französischen Zeitschriften sich anzuschaffen, dazu reichen nur mehr die Kräfte Weniger aus. Die Verbreitung entomologischer Kenntnisse wird also nicht in dem Maasse erreicht, als es durch die grosse Zahl von Zeitschriften bezweckt wird; selbe hat vielmehr eine die Wissenschaften hemmende Zersplitterung zur Folge, und das kann als die dritte Schattenseite dieser Vermehrung derselben betrachtet werden. Diese Zersplitterung ist namentlich für die Specialisten (und das sind doch die meisten Entomologen) eine wahre Calamität, da selbe das für sie Brauchbare aus einem Wust von Allotriis heraussuchen, auf Besuch von Bibliotheken oder Verschaffung von Zeitschriften aus denselben Zeit und Mühe verwenden müssen, welche das erzielte Resultat oft nicht lohnt, oder welche ganz vergeblich aufgewendet werden, wobei sie dann doch beständig Gefahr laufen, etwas zu übersehen. Wenn auch vielleicht mit Recht geltend gemacht werden kann, dass durch eine grössere Zahl von Zeitschriften auch jüngere Kräfte eher Gelegenheit finden, sich geltend zu

machen, so liegt andererseits wieder die Gefahr nahe, dass die Nothwendigkeit, zu bestimmter Zeit wieder ein Heft oder eine Lieferung erscheinen lassen zu müssen, manche unreife oder oberflächliche Arbeit an's Tageslicht fördert, und das mag als vierte Schattenseite dieses Gegenstandes erwähnt werden.

Trotz dieser vielen Schattenseiten, von denen es wenigstens zweifelhaft ist, ob sie die Lichtseiten nicht oft zu sehr verdunkeln, ist die Gründung neuer Zeitschriften noch immer in Zunahme begriffen. Wenn in irgend einer grösseren oder kleineren Stadt aus einer Anzahl von Entomologen (die blossen Sammler mit eingeschlossen) sich ein Verein gebildet hat, glaubt selber häufig, sein Dasein durch Herausgabe einer Zeitschrift bekunden zu müssen. Erfolgt selbe in zwanglosen Heften, je nach dem vorhandenen Material, so geht das noch an, einer regelmässig erscheinenden Zeitschrift stellen sich aber grosse Hinderniss entgegen. Die Herstellungskosten nehmen oft nicht bloss die Gesammteinnahme, die meist auf die Mitglieder-Beiträge beschränkt ist, in Anspruch, es ist sogar die Gefahr vorhanden, dass selbe durch die Einnahmen nicht gedeckt werden und der Verein in Schulden geräth. Ist das auch nicht der Fall, so bleiben ihm doch keine Mittel zur Anschaffung anderer Zeitschriften, und es tritt dann der an's Lächerliche gränzende Fall ein, dass die vom Verein herausgegene Zeitschrift die ganze und einzige Litteratur desselben bildet.

Eine Beseitigung dieser die entomologische Wissenschaft hemmenden Uebelstände ist nur durch eine gründliche Reform unseres Zeitschriftenwesens möglich, und es wäre das sicher ein passender Gegenstand der Berathung für die entomologische Section der nächsten Naturforscher-Versammlung.

Diese Reform müsste einerseits auf eine Verminderung, andererseits auf eine andere Organisation der entomologischen Zeitschriften gerichtet sein.

In ersterer Beziehung wäre, um mit gutem Beispiel in Deutschland voranzugehen, die Verschmelzung der Stettiner Zeitung mit der Deutschen ent. Zeitschrift unter Beibehaltung des Titels und Formates der letzteren anzustreben, resp. die Möglichkeit einer solchen bei der nächsten Versammlung zu discutiren.

Die Zeitschrift würde dann etwa in folgende Sectionen zerfallen:

1. Allgemeines: Anatomie und Physiologie; Systematik und Entomo-Geographie, soweit sich selbe über sämmtliche Insectenordnung erstrecken. (Die Biologie würde besser mit den Specialfächern verbunden.)

2. Specielles: Systematik und Entomo-Geographie einzelner Ordnungen; Biologisches; Charakteristik von Familien und Gattungen, Beschreibungen neuer Arten, Berichtigungen und Verbesserungen der älteren Beschreibungen und der Synonymie. Diese Abtheilung würde in folgende Specialfächer zerfallen:

a. Coleoptera,
b. Hymenoptera und Strepsiptera,
c. Lepidoptera,
d. Diptera,
e. Neuroptera und Orthoptera.
f. Rhynchota und Aptera.

Zur Erleichterung der Redaction, welche ihren Sitz in einer der grösseren Städte Deutschlands (vorläufig Berlin) haben müsste, würde aus den Mitgliedern des Vereins eine grössere Zahl von Referenten für die einzelnen Insecten-Ordnungen oder deren Unterabtheilungen gewählt, denen die eingesandten Arbeiten zuerst zur Begutachtung übermacht würden. Eine Verantwortung für Richtigkeit der Details oder eine Vertretung bestimmter Ansichten würden die Referenten nicht übernehmen und deshalb Berichtigungen oder Aeusserungen entgegengesetzter Ansichten, sofern sie nicht in verletzendem Tone geschrieben sind, nicht zurückgewiesen werden.

Der Hauptzweck der Reform, das Zusammengehörige zu vereinigen und die Vertreter der einzelnen Fächer von dem ihnen hinderlichen Geldaufwande für einen Ballast von Allotriis zu befreien und ihnen die Möglichkeit zu verschaffen, ihre Geldmittel zweckmässiger verwenden zu können, würde sich in zweifacher Weise verfolgen lassen:

1. Nach Anmeldung der dem Vereine beitretenden Mitglieder (als welche wohl mit wenigen Ausnahmen sämmtliche der beiden bisherigen Vereine anzunehmen wären) und des Faches, für das sie die Mittheilungen des Vereines wünschen, würde sich ermitteln lassen, wie viele Mitglieder jedes Fach zählt. Die Gesammtzahl der Druckbogen würde die der beiden genannten Zeitschriften sein und das Abonnement auf jene das auf die beiden letzten zusammen nicht

überschreiten. Nach der Zahl der Mitglieder für jedes einzelne Fach würde sich die Zahl der Druckbogen bestimmen lassen, die auf jedes Fach verwendet werden, da sich annehmen lässt, dass Zahl und Umfang der verschiedenen eingesendeten Arbeiten mit der Zahl der Vertreter der einzelnen Fächer so ziemlich gleichen Schritt halten werden. Danach lässt sich auch die Höhe des Abonnements für die einzelnen Fächer bestimmen. Die Vortheile einer solchen Einrichtung wären folgende:

1. Jedes Mitglied, das bisher nur eine der beiden Zeitschriften sich halten konnte, würde für dasselbe oder viel weniger Geld ohngefähr ebensoviel erhalten, als in sein Fach Einschlägiges in beiden enthalten war. Ist das schon bei Coleopterologen und Lepidopterologen, die stets den Löwenantheil des Raumes in solchen Zeitschriften beanspruchen, aber gerade dadurch auch sich gegenseitig im Wege stehen, ein grosser Vortheil, so ist das noch mehr bei den Vertretern der übrigen Insectenordnungen der Fall, die durchschnittlich zwei Drittel oder vier Fünftel nur für jene Brauchbares mit in den Kauf nehmen und daher das für sie Vorhandene unverhältnissmässig theuer bezahlen müssen.

2. Die durch diese Einrichtung erzielten Ersparnisse würden es ermöglichen, der ausländischen Litteratur mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, was besonders dann erreicht werden könnte, wenn auch bei dieser ähnliche Einrichtungen getroffen würden.

3. Die entomologischen Autoren würden ohne Zweifel der grossen Mehrzahl nach die Zweckmässigkeit einer derartigen Organisation anerkennen und ihre Arbeiten einer Zeitschrift zukommen lassen, die sich eine solche angeeignet hat. Dadurch würde die bisherige Zersplitterung aufhören oder wenigstens bedeutend vermindert werden.

In zweiter Linie könnte wenigstens die Einrichtung getroffen werden, dass die einzelnen Abhandlungen einer Zeitschrift oder wenigstens die grösseren derselben von einander getrennt gehalten und es ermöglicht würde, dass mehrere Entomologen, die verschiedene Ordnungen kultiviren, eine solche Zeitschrift gemeinsam halten und nach den einzelnen Fächern unter sich theilen könnten. Es würde das die herrschenden Uebelstände wohl etwas, doch nicht in dem Maasse beseitigen, wie das in erster Linie Vorgeschlagene, und wäre daher nur in dem Falle zu empfehlen, dass jenes auf zu grossen Widerstand stossen würde, der jedenfalls nur

in dem Mangel ernstlichen Willens oder in persönlichen Verhältnissen seinen Grund haben könnte.

Am unangenehmsten ist es immer für Entomologen, wenn sie Arbeiten ihres Faches in Zeitschriften suchen oder jener wegen sich solche halten müssen, welche der Zoologie im Allgemeinen oder den gesammten Naturwissenschaften oder wenigstens zugleich einem nicht zur Entomologie gehörigen Theile derselben, oder gar noch anderen wissenschaftlichen Fächern dienen. Die Herausgeber derselben werden das Bestehen der obenerwähnten Missstände anerkennen müssen; sie könnten auch dieselben dadurch vermindern helfen, dass sie von solchen Arbeiten eine Anzahl Separata drucken liessen und in den Entomol. Nachrichten anzeigten, dass solche und zu welchem Preise sie zu haben sind. —

Wäre einmal in Deutschland eine solche Reform begonnen und würde sich, woran nicht zu zweifeln ist, deren Zweckmässigkeit bewähren, so würden wohl auch andere Länder nachfolgen. Kleinere Vereine dürften wohl bald zu der Ueberzeugung kommen, dass es für sie weit zweckmässiger ist, sich bereits bestehende Zeitschriften anzuschaffen, als neue zu gründen. Damit sind ja selbstständige Publicationen nicht ausgeschlossen. Wenn z. B. ein solcher Verein durch genaue Erforschung der Insecten seiner Umgebung oder einer Ordnung derselben Stoff zu einer faunistischen Arbeit gesammelt hat, kann er ja immerhin eine solche selbstständig erscheinen lassen. Wenn aber eines seiner Mitglieder irgend eine interessante Mittheilung zu machen oder eine neue Art zu beschreiben hat, so wird der Zweck einer möglichst weiten Verbreitung durch Aufnahme in eine grössere Zeitschrift gewiss eher erreicht als durch ein Provinzialblatt.

Zu obigen Lamentationen hat mir das Erscheinen der Entomologisk Tidskrift in Stockholm Veranlassung gegeben. Es hätte dieses Erscheinen an und für sich nichts Auffallendes, allein es vermehrt eben auch wieder alle die oben erwähnten Missstände der entomologischen Zeitschriften-Literatur und bildete deshalb für mich jenen Tropfen, der ein bereits bis dicht an den Rand gefülltes Gefäss endlich zum Ueberlaufen bringt.

Nach der Vorrede soll die Zeitschrift so mannigfaltig als möglich werden, und zwar, wie es allen Anschein hat, sowohl sachlich als sprachlich, und so finden wir denn auch im ersten Hefte: